

# Façadenmalerei in der Schweiz [Fortsetzung]

Autor(en): **Vögelin, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 16-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

quidam industrii ipsas extinxissent. Noluerim etiam lectorem latere, eos, qui illum ignem presentes videre ea pusilanimitate confectos fuisse, ut nulla super esset spes, quin rupturam omnem ecclesie testudinem crederent. Eo factum, ut omnia ecclesiastica ornamenta, calices et quelibet alia extra portam sint elata, quo ab igne tueri possent: ita ignis aspectus omnes in formidinem dissoluerat. Si nempe ita intra ecclesiam ac extra omnia essent perlata, multo plus de ecclesiasticis bonis cum aliis servari potuisset. Sed ita spem omnem ignis terror preripuerat, ut tutum nihil preter longe semotum crederetur. Nam et lapides arsurus et muros quidem verebatur, qui ex moenia coenobii lateres disiecit, qui sibi reliqua succensuri videbantur. Preterea stabulum, quo equi abbatis custodiebantur ligneum (et paulo angustius quam illud sit, quod iam eius vice substructum est) ignis invadens immanissimo vortice circum agens, dicto cicus exussit. Maxime autem textrine exurende metuebatur xenodochii, ita ex stabulo ipso ignis invalescebat, et vix maximis sudoribus ignis sit restrictus. Columbarum caveam ne vocem domum, cicus quam ut scribi valeat exussit. Hiis atque aliis modis circum volans ignis totius coenobii ruinam minitabatur. Nam in carnario, quod eo tempore erat supra conclavim abbatis in tecto, in quo carnes exiccabantur, ingens copia pernarum atque reliqua suille carnis ignem in eum modum expuit, ac si sulphur aut picem quis succendisset. Et cum tota illa nocte et vespero certatum esset, nihil ex omnibus que diximus reliquum erat, nisi soli cineres et he miram incuciebant aspicientibus calamitatem.

Soweit Seemann, mit dessen Beschreibung im Wesentlichen das Zins- und Urbarbuch von St. Urban übereinstimmt.

Das Kloster wurde, wie wir aus dieser Schilderung entnehmen, nicht vollständig durch Brand zerstört; vielmehr beschränkte sich die Zerstörung auf die Dächer und den Einbau; die Mauern dagegen blieben stehen, so dass innerhalb Jahresfrist die Einweihung der Altäre im Kreuzgang, im Capitelhause, wie die Reconciliation der drei Seiten des Kreuzganges vorgenommen werden konnte (1514, 10. Juli). Schon im Jahre 1513 war die Abtei und das Dormitorium eingedeckt worden, 1514 der Kreuzgang und das Refectorium, sowie die Zellen der Mönche und die übrigen Gebäude. Beim Baue der Abtei wurde das einfache Klostergebäude insofern etwas verändert, dass der Mittelbau etwas vorgeschoben und durch ein auf 3 Rundbogen ruhendes Vorgebäude, dessen Dach treppenartig abgestuft, bedeckt wurde. In der Ecke des Hauptgebäudes wurde zugleich ein thurmartiger Erker erstellt. Die Abtei wurde 1545 neu gebaut, der Neubau des Klosters 1664 »zum grossen Theil«, 1672 endlich ganz vollendet.

In dem Friedhofe liess Abt Kestler jene Kapelle erstellen, die z. B. wir auf der Ansicht von Muos erblicken.

Dr. Th. v. LIEBENAU.

### 131.

## Façadenmalerei in der Schweiz.

Fortsetzung (siehe »Anzeiger« 1883, Nr. 2, pag. 411 ff.).

Von S. Vögelin.

Zürich.

Das heutige Zürich hat keine einzige Façadenmalerei mehr, auch keinen Rest einer solchen. Aber auch was von Nachrichten über das frühere Vorhandensein von Wandgemälden existirt, kommt in keinen Betracht; die Spuren dieser Kunst aus dem alten Zürich sind der Zahl und Bedeutung nach seltsam ärmlich. Der auffällige Mangel an Sinn für bildende Kunst, der sich in Zürich vom Mittelalter her in der Dürftigkeit der *Architektur* und im Mangel jeder irgendwie bedeutenderen *Skulptur* zeigt, macht sich ebenso stark geltend in der Abwesenheit einer nennenswerthen Façadenmalerei.

Von einer Bemalung der Stadthore mit dem Standeswappen und etwa geharnischten Schildhaltern oder Pannerträgern, wie in Luzern, oder mit andern Kompositionen, wie in Bern, Basel, Schaffhausen, ist in Zürich nicht die Rede. Einzig der St. Petersturm

hatte auf der Seite nach dem Rathhaus zu unter der Uhr ein gemaltes astronomisches Zifferblatt, zu beiden Seiten die Zürcher Löwen mit den Zürcher Wappenschilden und Fahnen — eine Malerei, die von *Hans Asper* herrührte und noch in Balthasar Bullinger's Prospekten der Stadt Zürich von 1770 sichtbar ist. Johann Caspar Füssli in seiner »Geschichte der besten Künstler in der Schweiz«, I. Band, 1759, resp. 1769 berichtet darüber im Leben Aspers: »Die astronomische Zeit-Tafel am St. Peters-Thurn war ehemals von seiner Hand gemahlt; die Länge der Zeit aber hat es nothwendig gemacht, dass man dieselbe frisch übermahlen musste; itzo siehet man die 12 himmlischen Zeichen sehr deutlich, nur nicht im Asperischen Geschmacke.«

Derselbe Gewährsmann meldet ferner: »Da im Jahr 1696 das alte Rathhaus abgebrochen ward, wurde das an demselben stehende Gesellschaftshaus der Böcke oder Schwertler niedergerissen. Diess war ein beträchtlicher Verlust für die Kunst, denn es war von Asper übermahlet. Diess Gemähd stellte die 12 Monate des Jahrs, in Landschaften, mit ihren ahwechselnden Geschäften in Bildern vor. Unter jedem Monat waren die Fische, so nicht im Leich sind, nach der Natur abgebildet, damit man sehen konnte, was in dem Zürich-See und Limmat-Fluss bey jeder Jahres-Zeit zu fangen erlaubt sey.« Leider sind weder Abbildungen noch Skizzen dieser Monatsbilder auf uns gekommen.

Soweit ging der Schmuck der öffentlichen Gebäude!

Die Privathäuser trugen, wie in allen andern Städten, vielfach Bilder, welche ihren Namen darstellten. Auf Murers Stadtplan von 1576 ist noch Alles voll von solchen Zeichen. Die verschiedenen Häuser »zum Christoffel« und »zum grossen Christoffel« haben freilich mit der Reformation ihre Heiligenbilder eingebüsst, dagegen sahen wir noch vor zwanzig Jahren im Niederdorf am Haus zum »Engel« einen durch zwei Stockwerke hinaufreichenden Engel im Geschmack des 17. oder 18. Jahrhunderts. — An der Wühre (linkes Limmatufer, unterhalb der Meise) war am Hause eines Gerbers die Gerberwerkstätte abgemalt. Der Gerber handelte mit einem Bauern um ein Stück Leder und rief ihm zu: »Witt's, so witt's, Häst Geld, i gib's«, woher dann das Haus den Namen »Witzewitz« erhielt. — Am Wolfbach war eine Darstellung der Fabel vom Wolf und dem Schaf, das ihm das Wasser getrübt haben soll, ein ziemlich ausgeführtes Landschaftsbild aus dem vorigen Jahrhundert.

Sodann verweisen wir auf das »Alte Zürich«, zweite Auflage, für nachfolgende Häusermalereien:

S. 210. *Haus zum Salmen*. Medaillons mit den Brustbildern berühmter Personen, als *Doctor Faust von Tübingen* 1481, *Teophrastus Parazelsus* 1540, *Johann Jacob Ammann* 1586, *Johann Heinrich Bullinger* 1502. Wohl aus dem XVII. Jahrhundert.

S. 234. *Pfisterei der Chorherren*. Abbildung des angeblich von Karl dem Grossen eingesetzten »*Simmlengestifts*«. S. Müller, *Alterthümer* I, 11. XVI.—XVII. Jahrhundert.

S. 239. *Das Bilgerischiff*. S. Müller, *Alterthümer* I, 23. Aus ungewisser Zeit.

S. 352. *Wilder Mann*. Ornamente, meist metallotechnische Motive in Grisaille. 1615.

S. 396. *Weinhaus zum Elsasser*. Die Zürcher Stadtschilde. An einem blinden Fenster ein Mädchen, das Gäste einladen soll. Aus ungewisser Zeit.

S. 418. *Burghof* (ehemalige *Judenschule*). Die Embleme der vier Weltmonarchien, nach Daniel, Kapitel VIII. Aus ungewisser Zeit.

Ungleich reicher und bedeutsamer war der Häuserschmuck von *Winterthur*.

(Fortsetzung folgt.)